

I . Informationen über Martin Luther King:

Martin Luther King jr. (Bild: siehe Anhang 1) wird am 15. 1. 1929 in Atlanta, Georgia, U.S.A., als ältester Sohn von Martin Luther King Senior, einem baptistischen Pfarrer, und Alberta Williams King, einer Lehrerin, geboren. Aufgrund eines Missverständnisses, das sich erst 28 Jahren später aufklärt, ist er zunächst als Michael Luther King beim Einwohnermeldeamt von Atlanta registriert.¹ „Er besuchte von 1935 – 1944 Grundschule und Highschool und trat mit 15 Jahren in das Morehouse College ein.“² 1946 wird King zum Baptistenpfarrer geweiht, außerdem entwickelt er sein Konzept des gewaltlosen Widerstandes und des friedlichen Protests gegen die Diskriminierung der schwarzen Bevölkerung in den USA nach den Lehren von Mahatma Gandhi.³ „Trotz des Schutzes, den sein Elternhaus ihm gab, blieben ihm schlimme und niederdrückende Erfahrungen nicht erspart.“⁴ Die Unterdrückung der dunkelhäutigen Bevölkerung spürt Martin Luther King beispielsweise in einem Schuhladen, in dem er von seinem Vater neue Schuhe gekauft bekommen soll, denn dort wurden die Beiden aufgrund ihrer Hautfarbe von einem Angestellten auf hintere Plätze des Ladens verwiesen.⁵ King kann sich als Teenager nicht damit abfinden, im Bus hinten oder im Zug in einem besonderen Abteil zu sitzen. Er verabscheut die Rassentrennung, er hält sie für unverständlich und unverantwortlich.⁶ „1948 beginnt er sein Theologie und Philosophie Studium in Chester und Boston.“⁷ Am 18. Juni 1953 heiratet King Coretta Scott und zieht mit ihr 1954 nach Montgomery. 1955 erwirbt er den Dokortitel.

Der Busboykott in Montgomery:

Am 1.12 1954 weigert sich die 42 – jährige, schwarze Näherin Rosa Parks, ihren Sitzplatz im Bus an einen weißen Fahrgast abzutreten. Die Dame wird festgenommen, doch „sie ließ einen Weg sichtbar werden und ein Ziel und machte somit Mut etwas Unerhörtes zu beginnen.“⁸ Es bildet sich daraufhin die Montgomery Improvement Association (MIA), ein Zusammenschluss von schwarzen Amerikanern, deren Ziel die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Rassen ist.⁹ Ihren Vorsitz übernimmt Martin Luther King. Die Schwarzen in den USA sehen die Möglichkeit, etwas zu erreichen. Während des Streikes betritt kein Dunkelhäutiger die Omnibusse in Montgomery. Zur Arbeit, zur Schule, zum College gelangen sie zu Fuß, per Anhalter oder Esel.¹⁰ Zu Beginn des Streiks hält King in der Holt Street Baptist Church in Montgomery eine Rede vor 5000 Schwarzen der Stadt. Man einigt sich dort auf folgende 3 Forderungen, die durch den Busboykott zur Verbesserung der Situation der dunkelhäutigen Bevölkerung führen sollen:

- „ 1. Es wird höfliche Behandlung [in den Bussen] garantiert.
2. Die Fahrgäste setzen sich in die Reihenfolge, wie sie kommen, wobei die Neger zuerst die hinteren Plätze einnehmen.

¹ vgl. Presler, Gerd: Martin Luther King S.32

² <http://www.martinlutherking.de>

³ vgl. Martin Luther King In: Encarta 2000

⁴ Presler, Gerd: S. 32

⁵ vgl. ebd. S.32 f

⁶ vgl. ebd. S. 34

⁷ <http://www.martinlutherking.de>

⁸ Presler, Gerd: Martin Luther King S. 51

⁹ vgl. ebd. S 47 f

¹⁰ vgl. ebd. S. 47

3. Die Linien, auf denen vorherrschend Neger fahren, werden von Negerfahrern übernommen.“¹¹

Diese Forderungen trägt Martin Luther King am Mittwoch, den 7. Dezember 1955 dem Bürgermeister, Stadtkommissaren von Montgomery und Vertretern der Busgesellschaft vor, sie wurden jedoch mit einem Hinweis auf die gültige Rechtslage abgelehnt. Also setzt sich der Busboykott fort und mit der Zeit treffen Zuspruch, Anerkennung und finanzielle Unterstützung aus allen Staaten der USA, sogar aus Japan und der Schweiz in Montgomery ein.¹² Die Busgesellschaft verliert 65% ihrer Einnahmen und Martin Luther King wird zur Zielscheibe des Hasses der weißen Bevölkerung. Am 30. Januar 1956 werfen Unbekannte eine Bombe auf die Betonveranda seines Hauses; seine Familie bleibt, wie er, unverletzt. Im Anblick seiner zerstörten Veranda sagt er zu seinen Anhängern: „Wir müssen der Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnen.“¹³ King wird mehr und mehr zum Anführer einer Bürgerrechtsbewegung, denn das Attentat bringt ihm „eine weite publistische Betrachtung“.¹⁴ Im Dezember 1956 fällt ein Bundesgericht das endgültige Urteil, die Rassentrennung in den öffentlichen Verkehrsmitteln von Montgomery sei verfassungswidrig. Erst jetzt endet der Streik, in dem der Wille und die Ausdauer innerhalb der schwarzen Bevölkerung in Montgomery gezeigt wird. Nach 381 Tagen ist das Ziel erreicht. Die Schwarzen besteigen wieder die Busse, aber nach einigen Tagen spiegelt sich der Zorn der Weißen wieder; Busse mit Schwarzen werden beschossen und auf Kings Haus wird ein zweites Attentat verübt. Nach diesen Vorfällen schlägt die Meinung der weißen Bevölkerung um, es kehrt Ruhe zwischen den Rassen ein.¹⁵

In der Zeit nach dem Busboykott in Montgomery beginnt ein Prozess grundlegender Veränderungen, in welchem sich ständig neue Formen des gewaltlosen Widerstandes der schwarzen Bevölkerung der U.S.A. entwickeln. Die dunkelhäutigen Amerikaner organisieren sich, es entsteht die Southern Christian Leadership Conference (SCLC), der die Führer verschiedener Protestzentren, welche meist größere Städte im Süden der U.S.A. sind, angehören. Die Führer dieser Protestzentren, die sich nach dem Vorbild Montgomerys bilden, sind Pfarrer, die, wie Martin Luther King, nach dem Konzept des gewaltlosen Widerstandes praktizieren. Martin Luther King wird durch Zuruf zum Präsidenten der SCLC gewählt. Das Ziel dieser Organisation ist ein „Kampf gegen alle Formen der Rassentrennung sowie ein Feldzug für die Registrierung der schwarzen Wähler im Süden auf der Grundlage der Gewaltlosigkeit“.¹⁶ King erlangt durch die Zeitschrift „Time“ zunehmend an Publicity, denn sie „würdigte ihn als entscheidenden Wortführer und Organisator des Busstreiks von Montgomery“¹⁷ in einer Titelgeschichte. Im Jahre 1958 veröffentlicht er sein erstes Buch mit dem Titel „Stride Toward Freedom: The Montgomery Story“. In Deutschland erscheint es unter dem Namen „Freiheit“. In dem selben Jahr tritt King mit dem amerikanischen Präsidenten Eisenhower in Kontakt, der ihn mit weiteren Führern der Bürgerrechtsbewegung zu einer Konferenz in das Weiße Haus einlädt. Eisenhower wird „um Sicherung der Rechtsstellung und Schutz für die schwarzen Amerikaner“¹⁸ gebeten, doch er erkennt in den Augen Martin Luther Kings nur ungenügend die Wichtigkeit dieses Themas. Am 19. September 1958 fällt King in Harlem zum dritten Mal einem Attentat zum Opfer.

¹¹ King, Martin Luther: Freiheit S. 86

¹² vgl. Presler, Gerd: Martin Luther King S. 51

¹³ ebd. S. 52

¹⁴ ebd. S. 53

¹⁵ vgl. ebd. S. 56

¹⁶ ebd. S. 57

¹⁷ ebd. S. 58

¹⁸ ebd. S. 59

Beim Signieren seines gerade erschienen Buches stößt ihm Mrs. Isola Curry, eine schwarze Dame, einen scharfen japanischen Brieföffner in seine Brust.¹⁹ King ist in Lebensgefahr, denn die Ärzte „mussten zwei Rippen entfernen, um das Messer freizulegen“²⁰ und „die Messerspitze berührte genau seine Aorta“²¹. Nach vierzehntägigem Krankenhausaufenthalt kehrt er nach Montgomery zurück und ihm ist klar geworden, in welcher Gefahr er sich andauernd befindet. 1959 bereist Martin Luther King mit seiner Frau Indien, um dort Neues von seinem Vorbild Mahatma Gandhi und dessen Auslegung des Prinzips des gewaltlosen Widerstandes zu erfahren. Er sagt selber: „Ich habe soviel über Gandhi und den Erfolg der gewaltlosen Bewegung hier gelesen, dass ich es mit eigenen Augen sehen wollte“.²² Der indische Freiheitskampf war durchaus mit der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung der Schwarzen zu vergleichen. Im Jahre 1960 zieht King nach Atlanta und wird dort zweiter Pfarrer in der Kirche seines Vaters. „Nun hatte er Zeit noch effizienter in der Führung der Bürgerrechtsbewegung mitzuarbeiten“.²³ Am 15. April dieses Jahres schließen sich schwarze und weiße Studenten zusammen und bilden das Student Nonviolent Coordinating Committee (SNCC). Zur Gründung der SNCC kommt es durch Studenten-Sit-Ins, bei denen die Studenten gegen eine Diskriminierung der Schwarzen in Restaurants und Imbissen gewaltlos protestieren, indem sie sich an Tische setzen und dort sitzen bleiben, obwohl sie als Dunkelhäutige nicht bedient werden. Die SCLC vereinbart mit der SNCC „gemeinsame Aktionen auf der Basis des gewaltfreien Widerstands“.²⁴ Martin Luther King muss im Laufe des Jahres 1969 zweimal ins Gefängnis. Beim ersten Mal wird er neben 80 weiteren Personen aufgrund der Teilnahme eines Sit-Ins im „Rich’s“, dem größten Kaufhaus des Südens, inhaftiert. Beim zweiten Mal, Anfang Oktober 1960, ist King wieder wegen eines Sit-Ins im Gefängnis, aber diesmal muss King länger als seine Protestgenossen dort bleiben, da er „es versäumt hatte, seinen in Alabama ausgestellten Führerschein gegen einen von Georgia umzutauschen“.²⁵ Zu dieser Zeit erwartet Kings Frau, Coretta Scott, „ihr drittes Kind und es sah danach aus, daß es geboren werden sollte, während sein Vater im Gefängnis saß“.²⁶ Der amerikanische Senator und spätere Präsident John F. Kennedy erfährt von dem Vorfall, ruft Kings Frau an und spricht ihr seine Anteilnahme aus. Bereits kurze Zeit später wird King gegen Kautionsfreilassung und John F. Kennedy wird zum Präsidenten der U.S.A. gewählt. Er erhält 85 % der Stimmen der wahlberechtigten Schwarzen, die ihm den knappen Wahlsieg ermöglichen. Am 20. Mai 1961 greifen 300 fanatisierte Rassisten einen Überlandbus an, in welchem sogenannte „FreedomRiders“, schwarze und weiße Freiwillige, für die Gleichberechtigung der Schwarzen in den Überlandbussen von Virginia protestieren. Die „Freiheitsfahrer“ werden misshandelt und verprügelt.²⁷ Am Abend des selben Tages leitet King einen Gottesdienst vor 1200 Menschen. Mehrere Tausend Gegner umringen die Kirche. „Sie warfen die Glasfenster ein und drohten, das Gotteshaus niederzubrennen.“²⁸ Die ganze folgende Nacht muss King mit seinen Gläubigen in der Kirche verbringen und erst am nächsten Morgen gelingt es den verstärkten Nationalgarden, die Situation zu beruhigen.

¹⁹ vgl. ebd. S. 60

²⁰ Scott King, Coretta: Mein Leben mit Martin Luther King S.138

²¹ ebd. S. 138

²² ebd. S. 142

²³ Martin Luther King In: Encarta 2000

²⁴ Presler, Gerd: Martin Luther King S. 63

²⁵ Scott King, Coretta: Mein Leben mit Martin Luther King S. 155

²⁶ Presler, Gerd: Martin Luther King S. 64

²⁷ vgl. ebd. S. 68

²⁸ ebd. S. 68

Der Protest in Albany:

1961 demonstrieren 250 Leute, an der Spitze King jr., in Albany, einer Stadt südlich von Atlanta, die den Ruf hat, besonders rassistisch zu sein, gegen den Rassismus. Martin Luther King wird daraufhin, diesmal wegen unerlaubten Demonstrierens, wieder zu einer Haftstrafe verklagt, doch durch Zahlung einer Kaution muss King jr. nicht ins Gefängnis. Sehr dramatisch wird der Protest in Albany am 24. Juli 1962, als 2000 junge Bürgerrechtler Kings „Gesetz der Gewaltlosigkeit“²⁹ durchbrechen. Polizisten werden von ihnen angegriffen und Kings Reaktion darauf ist die Einberufung eines Tages der Reue, an dem auf öffentlichen Plätzen Gebetswachen gehalten werden. An diesem Tag wird King erneut festgenommen.

Der Erfolg in Birmingham:

Am 3. April 1963 beginnen Proteste in der Industriemetropole Birmingham. Bis zum 6. April werden bereits 80 Personen verhaftet. Ein großer, von King geführter Demonstrationszug findet am 12. April statt. Alle Teilnehmer werden verhaftet, King kommt sogar in Einzelhaft und darf mit niemandem Kontakt aufnehmen. Seine Frau bittet den Präsidenten John F. Kennedy um Hilfe. Dieser bewirkt das Verlassen der Einzelhaft und die Entlassung Kings nach bereits acht Tagen Gefängnis. Am 2. Mai ziehen auch Kinder, die die Methode der Gewaltlosigkeit gelehrt bekamen, durch die Straßen Birminghams und fordern Freiheit. Der Kommissar für öffentliche Sicherheit der Stadt Birmingham lässt einige Kinder verhaften, hetzt Hunde auf sie und setzt auch Wasserwerfer, die zu Verletzungen führen können, gegen sie ein.³⁰ Dies führt zu einem Aufsehen in der Öffentlichkeit. Während weitere Kinder festgenommen werden, kommt es zu Verhandlungen. Auch wegen „der Unerschrockenheit der Schwarzen lenkten Stadtrat und weiße Bürgerkomitees ein“.³¹ Am 10. Mai kommt es zu einer Übereinkunft zwischen Kings SCLC und Vertretern der Stadt in vier Punkten, die im wesentlichen eine Aufhebung vorhandener Rassentrennung, eine Verbesserung der Situation der Schwarzen in der Wirtschaft, eine Freilassung inhaftierter Demonstranten und eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Weißen und Schwarzen, z.B. durch eine Handelskammer, beinhalten.³² Als Reaktion auf diese Einigung trifft eine Bombe des rassistischen Ku-Klux-Klans am nächsten Tag das Haus von Kings Bruder. Dieser bleibt unverletzt und beschwört die Menge, den „Weg der Gewaltlosigkeit nicht zu verlassen“.³³ „King jr. bewertete die Übereinkunft von Birmingham als den Höhepunkt eines langen Kampfes um Gerechtigkeit, Freiheit und Menschenwürde“.³⁴ Der Hass der Weißen zeigt sich in den folgenden Monaten, denn auf die Übereinkunft in Birmingham folgt unter anderem ein Attentat auf eine Kirche in Birmingham, bei dem vier schwarze Mädchen sterben.

Der Marsch auf Washington: (siehe II)

Am 28. August 1963 findet der Marsch auf Washington statt. „250000 Schwarze und Weiße demonstrierten [...] gemeinsam vor dem „Lincoln Memorial“, einem Denkmal Abraham Lincolns“.³⁵ Der Weg der Menschen führt vom Washington-Denkmal zum

²⁹ Presler, Gerd: Martin Luther King S. 71

³⁰ vgl. ebd. S. 83

³¹ ebd. S. 85

³² vgl. ebd. S. 85

³³ ebd. S. 86

³⁴ ebd. S. 86

³⁵ Martin Luther King In: Encarta 2000

Lincoln-Denkmal, an dem dann Martin Luther King seine berühmte Rede "I have a dream" hält.

Am 22. November 1963 wird John F. Kennedy ermordet, dadurch verliert King einen Freund und die Ermordung trifft die Bürgerrechtsbewegung besonders hart.³⁶ „[King und seine Frau] empfinden deutlich, daß Präsident Kennedy stets ein Freund [ihrer] Sache gewesen war und daß [sie], solange er im Amt war, [ihren] Weg weitergehen konnten“.³⁷

Von der Zeitschrift „Time“ wird King zum Mann des Jahres 1963 gewählt. Er wird von ihr als „Symbol der Revolution“ bezeichnet. 1964 bekommt Martin Luther King den Friedensnobelpreis überreicht und ist mit 35 Jahren jüngster Träger dieser Auszeichnung überhaupt. King bekommt sie wegen seines Prinzips der Gewaltlosigkeit und nimmt sie im Namen der Bürgerrechtsbewegung entgegen.

Edgar Hoover, der Chef des FBI, sieht in King einen Gegner. Er ist weiß und will die Bürgerrechtsbewegung treffen, indem er versucht, Kings Einfluss vermindern. Kings Wohnung wird mit Abhörvorrichtungen überwacht, seine Hotelzimmer sind vorher entsprechend präpariert worden.³⁸ Coretta King wird ein anonymes Tonband zugesandt, das Bettgespräche enthält, die bei den Reisen ihres Mannes entstanden sein sollen.

1965 wird King erneut Opfer eines Attentats, ein Weißer „stürzte sich auf ihn und schlug ihm mit voller Kraft auf den Kopf“.³⁹ Bei einem Protestmarsch, den King am 18. Februar 1965 anführt, und zu dem es kommt, weil „mehrere schwarze Wahlwillige unter Vorwänden verhaftet und ins Gefängnis gebracht wurden“⁴⁰, schlagen Polizisten und Rassenfanatiker auf die Marschierenden ein, nachdem die Straßenbeleuchtung plötzlich erloschen war. Der Marsch führt von Selma nach Montgomery und wegen der angewandten Brutalität wird der Tag als „blutiger Sonntag“ bezeichnet. Es kommt zu Verletzten und Toten und innerhalb der schwarzen Bevölkerung kommen mehr und mehr Stimmen auf, die den Weg der Gewaltlosigkeit nicht mehr befürworten.

„Malcolm X [...] trat ein für „schwarze Gewalt““.⁴¹ Er wird am 21. Februar 1965 in New York von einem Weißen erschossen.

Kings Proteste weiten sich im Jahre 1965 auch auf den Norden der U.S.A. aus, am 24. Juli führt er 20000 Demonstranten vor das Rathaus Chicagos, um die Nation auch auf die katastrophalen Lebensbedingungen der Schwarzen dort hinzuweisen.

Martin Luther King ist ein Gegner des Vietnamkriegs, im Jahre 1967 schließt er sich der Bewegung gegen diesen Krieg an. „Für King [...] lagen Bürgerrechtsbewegung und Friedensbewegung eng beieinander“.⁴² Geld, welches der Krieg benötigt, fehlt nun Programmen zur Bekämpfung der Armut. Außerdem verabscheut King den Vietnamkrieg, da er für doppelt so viele Schwarze wie Weiße den Tod bedeutet.

Am 4. April 1968 wird Martin Luther King jr. in Memphis erschossen. Er steht auf dem Balkon des „Lorraine Motels“, als ihn der tödliche Schuss in den Hals trifft. Die amerikanische Bevölkerung trauert, vor allem seine Frau und seine vier Kinder. 150000 Menschen nehmen am 9. April in Atlanta an Kings Trauerfeier teil. Sein Mörder wird gefasst. James Earl Ray, ein weißer, entflohener Häftling, wurde für diese grausame Tat bezahlt.

³⁶ vgl. Presler, Gerd: Martin Luther King S. 96

³⁷ Scott King, Coretta: Mein Leben mit Martin Luther King S. 195

³⁸ vgl. Presler, Gerd: Martin Luther King S. 106

³⁹ ebd. S. 108

⁴⁰ ebd. S. 108

⁴¹ ebd. S. 108

⁴² ebd. S. 119

II. Martin Luther Kings Rede: "I have a dream" (siehe Anhang 2)

In Washington wird am 28. August 1963 Geschichte geschrieben, als Martin Luther King mit 250000 Menschen durch Washington zieht. Dieser Marsch auf Washington soll die Öffentlichkeit auf das Problem der Rassentrennung in den U.S.A. hinweisen und zeigen, dass die dunkelhäutige Bevölkerung gewaltlos dagegen angeht. King hält seine Rede vor dem Lincoln-Denkmal, da er sich in seiner Rede auf Lincolns „Emancipation Proclamation“, ein Gesetz zur Befreiung der Sklaven, das dieser einhundert Jahre zuvor verfasst hat, bezieht. Nun zur genaueren Betrachtung der Rede "I have a dream":

Schon im Einleitungssatz seiner Rede erweckt King größte Aufmerksamkeit. Er bezieht seine Zuhörer unmittelbar nach den ersten Worten mit ein, indem er sie konkret anspricht und die Wichtigkeit der folgenden Rede betont.⁴³ Im Anschluss daran bezieht er sich, wie bereits erwähnt, auf Abraham Lincoln und dessen Rede „Emancipation Proclamation“. Dafür gebraucht er diverse Metaphern. Er weist auf die Bedeutung Lincolns hin, indem er seinen symbolischen Schatten erwähnt.⁴⁴ Weiterhin vergleicht King die Emanzipationsproklamation mit einem großen Leuchtfeuer der Hoffnung⁴⁵, das für Millionen von schwarzen Sklaven eine Befreiung sein soll. Die Unterdrückung der Schwarzen in den USA bezeichnet King als „Flammen einer - schon welkenden - Ungerechtigkeit“.⁴⁶ Daraufhin vergleicht er die Rede Lincolns mit einem freudigen Tagesanbruch nach der langen Nacht einer Gefangenschaft.⁴⁷ „I have a dream“ ist bekannt für seine zahlreichen Anaphern, welche nun mit „aber hundert Jahre später“⁴⁸ beginnen. Dies führt zu der Verdeutlichung, dass auch noch hundert Jahre nach Lincolns Rede keine, für die dunkelhäutige Bevölkerung der USA, vollständig zufriedenstellende Situation eingekehrt ist. Durch das Einbringen einer Alliteration betont er abermals die Ungerechtigkeit, die den Farbigen angetan wurde. Er bezeichnet die Lage der Nation als „schändliche Situation“⁴⁹. In den folgenden Zeilen geht King gezielt auf die Unabhängigkeitserklärung ein. Er vergleicht die Verfasser dieser Erklärung als „die Architekten unserer Republik“⁵⁰, welche einen Schuldschein unterschrieben haben, den jeder Amerikaner, egal ob weiß oder schwarz, einlösen darf. King betitelt gezielt die Unabhängigkeitserklärung als einen Schuldschein, so verdeutlicht er das Versprechen, welches damit gegeben wurde. Im nächsten Abschnitt seiner Rede erfolgt ein durchgängiger Vergleich zwischen der Unabhängigkeitserklärung und einem ungedeckten Scheck. Durch diesen Vergleich betont King die Ungerechtigkeit, da der Versuch des Einlösens dieses Schecks zu keinem Erfolg führen würde.⁵¹ Mit der Anapher „wir weigern uns zu glauben“⁵² wird angezweifelt, dass die „Bank der Gerechtigkeit“⁵³ bankrott sein kann. So verdeutlicht King, dass man diese Situation nicht hinnehmen darf, sondern sich wehren muss. Durch

⁴³ vgl. http://www.heiligenlexikon.de/index.htm?Literatur/ML_King_Traum.htm (siehe Anhang 2) Z.1 f

⁴⁴ vgl. ebd. Z. 3

⁴⁵ vgl. ebd. Z. 5

⁴⁶ ebd. Z. 6

⁴⁷ vgl. ebd. Z. 7

⁴⁸ ebd. Z. 8, 10

⁴⁹ ebd. Z. 12

⁵⁰ ebd. Z. 14

⁵¹ vgl. ebd. Z. 21 - 23

⁵² ebd. Z. 23, 24

⁵³ ebd. Z. 23 f

die Metapher, die er in diesem Bezug verwendet, stellt er einen Vergleich zwischen einer Bank und der Gerechtigkeit auf. Passend dazu betont er ein weiteres Mal die Ungerechtigkeit, die den Farbigen angetan wurde. In dem folgenden Abschnitt (Z. 26 – 39) verwendet King eine Wiederholung des Wortes Gerechtigkeit. Er setzt ebenfalls einige Metaphern und eine Personifikation ein, um seine Rede zu veranschaulichen und den Zuhörer zum Nachdenken anzuregen. So spricht er in diesem Abschnitt von einer „grimmigen Notwendigkeit“⁵⁴ (Personifikation), an die er Amerika, im Bezug auf das Versprechen, und damit an eine Bindung, der Unabhängigkeitserklärung, erinnern will. Die Schwarzen haben laut King in der unmittelbaren Zeit vor der Rede nur langsam Rechte bekommen. Sie wurden „häppchenweise“ zufrieden gestellt. Diese Methode bezeichnet King als „Beruhigungsmittel“⁵⁵, welches man nicht mehr akzeptieren dürfe. Er redet von einem „dunklen und trostlosen Tal der Rassentrennung“⁵⁶ aus dem man schnellst möglich aufbrechen müsse, um „den hellen Weg der Gerechtigkeit für alle Rassen“⁵⁷ einschlagen zu können. Geschickt setzt King in diesen Metaphern den Hell-Dunkel-Kontrast ein. Durch die Verwendung der Anapher „jetzt ist es Zeit“⁵⁸ kündigt er einen Wechsel der Zeit an. Er verdeutlicht hier, wie in einer vorherigen Anapher („wir weigern uns zu glauben“ (vgl. Z. 23 - 24)), dass sich die Farbigen gegen die Rassentrennung wehren müssen und sie nicht einfach dulden dürfen. Weiter sagt King, dass der „heiße Sommer berechtigter Unzufriedenheit des Negers“⁵⁹ nicht zu Ende gehen werde, „solange nicht ein belebender Herbst der Freiheit und Gerechtigkeit begonnen hat.“⁶⁰ Diese Textstelle macht deutlich, dass die Unzufriedenheit in den Negern „brennt wie ein heißer Sommer“ und dass dieses Brennen nicht aufhöre, bis Gerechtigkeit und Freiheit eintreten werden, die er mit dem Herbst vergleicht. Als King die Rede 1963 hält, sagt er, dass die Rassentrennung noch nicht zu Ende sei und dass die dunkelhäutige Bevölkerung der U.S.A. auch weiter dagegen angehe.⁶¹ Er gibt sich kämpferisch, denn für den Fall, dass auch in näherer Zukunft nach der Rede keine Gerechtigkeit aufkommen solle, sei kein Schwarzer zufriedengestellt. Mit den folgenden Zeilen sagt King auch aus, dass die Farbigen nicht aufgeben werden, bis „die vollen Bürgerrechte“⁶² für sie erteilt werden. Er betitelt diesen Tag als den „helle[n] Tag der Gerechtigkeit“⁶³. Hierbei gebraucht er ein weiteres Mal den Hell-Dunkel-Kontrast. Im nächsten Abschnitt vergleicht King die Gerechtigkeit mit einem Palast, bei dem jedoch die Türschwelle abgenutzt ist.⁶⁴ Dies weist ebenfalls auf die ungerechte Verteilung der Bürgerrechte hin. Dadurch, dass, Farbige zu dieser Zeit kaum Rechte haben, die Türschwelle jedoch abgenutzt ist, spielt King auf die Weißen an, die für diese Abnutzung verantwortlich zu sein scheinen. Martin Luther King beruft sich auf sein Prinzip des gewaltlosen Widerstandes, denn man dürfe, bei dem Versuch Rechte zu erlangen, nicht gewalttätig werden.⁶⁵ Er sagt, dass man „nicht aus dem Kelch der Bitterkeit und des Hasses trinken“⁶⁶ solle, um den „Durst nach Freiheit zu stillen“⁶⁷.

⁵⁴ http://www.heiligenlexikon.de/index.htm?Literatur/ML_King_Traum.htm Z. 28 f

⁵⁵ ebd. Z. 30

⁵⁶ ebd. Z. 32f

⁵⁷ ebd. Z. 33

⁵⁸ ebd. Z. 31, 32, 34, 35

⁵⁹ ebd. Z. 38

⁶⁰ ebd. Z. 39

⁶¹ vgl. ebd. Z. 40 ff

⁶² ebd. Z. 43

⁶³ ebd. Z. 45

⁶⁴ vgl. ebd. Z. 46 f

⁶⁵ vgl. ebd. Z. 48

⁶⁶ ebd. Z. 49

⁶⁷ ebd. Z. 49 f

Man müsse den Kampf für mehr Bürgerrechte „auf der hohen Ebene der Würde und Disziplin führen“⁶⁸. Ebenso müsse man sich immer zu „jener majestätischen Höhe erheben“⁶⁹, auf der man „physischer Gewalt mit der Kraft der Seele entgegentreten“⁷⁰ könne. Mit diesen Wörtern verdeutlicht King, dass man sich nicht mit Gewalt gegen die Ungerechtigkeit der Rassentrennung wehren dürfe. Sonst würde man sich auf das Niveau der Gegner herablassen und wäre diesen nicht mehr überlegen. Das Verlangen, sich gegen die Ungerechtigkeit zu wehren, dürfe den Neger nicht verleiten, zu verallgemeinern, denn King nimmt die Weißen in Schutz, die sich ebenfalls gegen die Ungerechtigkeit stellen, obwohl sie selbst nicht betroffen seien. Als Beweis für die Existenz dieser Menschen erwähnt er die Weißen, die am 28. August 1963 kamen, um seine Rede zu verfolgen. King bezeichnet sie als „Brüder“, welche verstehen, dass die Zukunft der Weißen und Schwarzen nicht mehr zu trennen ist. Durch seinen Satz „Wir können nicht allein marschieren“⁷¹, verdeutlicht King, dass die Farbigen im gewissen Sinne abhängig von den Weißen seien, die eine solche Ansicht vertreten. Da man bereits angefangen habe, „zu marschieren“⁷², dürfe man, so King, nicht aufhören. Man müsse weiter für seine Rechte kämpfen, solange, bis der Neger nicht mehr länger ein Opfer der polizeilichen Übergriffe sei.⁷³ In den nächsten zwei Abschnitten der Rede zeigt sich eine weitere Anapher. Durch die Wiederholung der Worte „Wir können nicht zufriedengestellt sein“⁷⁴ erweitert King seine Liste der Gründe, weshalb es sich zu kämpfen lohne, ebenfalls verdeutlicht diese Anapher die Unzufriedenheit, die sich unter den Schwarzen verbreitet hat. Man sollte kämpfen, bis Neger „nach langer Reise in den Motels an den Landstraßen und den Hotels der großen Städte“⁷⁵ wieder Unterkunft fänden und bis sich „die Bewegungsfreiheit der Neger“⁷⁶ zu größeren Entfernungen erstreckt als bis in ein größeres Getto. King sagt, dass man solange nicht zufrieden sein dürfe, bis die Kinder Farbiger nicht mehr durch Zeichen in ihrer Freiheit und Würde beraubt werden, auf denen stünde: „Nur für Weiße“⁷⁷. Weiterhin differenziert King die Situation des Negers in Mississippi von der des Negers in New York, denn der Neger in Mississippi habe bereits Wahlrecht. Allerdings bringe ihm dieses Recht nicht das, was er sich erhoffe, da man als Farbiger niemanden habe, den man wirklich wählen wolle⁷⁸. Als nächstes führt King eine Bibelstelle auf: „Nein, wir werden nicht zufriedengestellt sein, bis das Recht strömt wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein mächtiger Strom“.⁷⁹ Diese Bibelstelle geht, auf grund der Anapher, die King kurz vorher gebrauchte, ohne abzuweichen in seine Rede über. Durch diese Stelle verdeutlicht King, dass sogar in der Bibel von Gerechtigkeit und Recht gesprochen wird. Nach diesem Absatz geht er konkret auf seine Zuhörer und Anhänger ein. Er bezieht sich auf die Verhältnisse, aus denen die Meisten gekommen sind, um seinen Worten zuzuhören. King spricht zu Farbigen, die „aus großer Bedrängnis und Trübsal“⁸⁰, „aus engen Gefängniszellen“⁸¹ oder aus dem Verlangen nach Freiheit kommen. Er nennt sie

⁶⁸ http://www.heiligenlexikon.de/index.htm?Literatur/ML_King_Traum.htm Z. 50 f

⁶⁹ ebd. Z. 52

⁷⁰ ebd. Z. 53

⁷¹ ebd. Z. 58

⁷² ebd. Z. 59

⁷³ vgl. ebd. Z. 61 ff

⁷⁴ ebd. Z. 64, 66, 68, 69, 71

⁷⁵ ebd. Z. 64 f

⁷⁶ ebd. Z. 66

⁷⁷ ebd. Z. 69

⁷⁸ vgl. ebd. Z 70 f

⁷⁹ ebd. Z. 71 ff

⁸⁰ ebd. Z. 74 f

⁸¹ ebd. Z. 75 f

„Veteranen schöpferischen Leidens“⁸². Damit sagt er aus, dass die Leute, denen zum Zeitpunkt der Rede Leid angetan wird, nach ihrem Widerstand eine Verbesserung der Situation zu ihren Gunsten erreicht haben werden. Er versucht, ihnen Mut zuzusprechen, indem er sagt, dass „unverdientes Leiden erlösende Qualität ha[be]“.⁸³ Sie sollen zurück in ihre Heimatorte gehen, zurück in die Slums und Gettos aus denen sie kommen, nicht ohne jedoch das Wissen bei sich zu tragen, dass man etwas an der Situation ändern könne und dass sich etwas ändern werde. Man solle, so King, keinen „Gefallen finden am Tal der Verzweiflung“⁸⁴. Er verdeutlicht seinen Glauben, indem er sagt, dass er zwar wisse, dass der Kampf für mehr Gerechtigkeit heute oder morgen noch nicht gewonnen sei, aber dass er einen Traum habe. Er träume, dass der Glaubenssatz, der bereits in der Unabhängigkeitserklärung ausgesprochen wurde, erfüllt werde. Dieser Grundsatz lautet: „wir halten es für offenbar, dass alle Menschen gleich geschaffen sind.“⁸⁵ Nun beginnt die Anapher „Ich habe den Traum“⁸⁶, nach der Kings Rede letztendlich benannt wurde. King träumt davon, dass „eines Tages die Söhne der früheren Sklaven und die Söhne der früheren Sklavenhalter auf den roten Hügeln Georgias bereit sein werden, sich gemeinsam am Tisch der Brüderlichkeit niederzulassen.“⁸⁷ Durch diese Metapher verdeutlicht er, dass er sich erhofft, dass ein Bündnis zwischen den verschiedenen Parteien entstehe. Ebenso träumt er, dass sogar der Staat Mississippi, der besonders unter der Unterdrückung der Schwarzen leidet, zu einem Ort werde, der von Farbigen wieder gerne aufgesucht wird.⁸⁸ Hierzu verwendet King ein weiteres Mal eine Metapher, denn er vergleicht ein von Unterdrückung befreites Mississippi mit einer „Oase der Freiheit und Gerechtigkeit“.⁸⁹ Sein Traum ist es, dass seine Kinder nicht nach der Farbe ihrer Haut beurteilt werden, sondern nach ihrem geistlichen Verstand und nach ihrem Können.⁹⁰ Mit seiner Aussage „Ich habe den Traum heute!“⁹¹ verdeutlicht er, dass er trotz der momentanen Situation an seinen Traum glaube. Im nächsten Absatz beschreibt King den Wandel, den er sich erhoffe. Er wolle, dass in Alabama, wo „böartige Rassisten“⁹² leben und wo der „Gouverneur“⁹³, fast ausschließlich von „Intervention und Annullierung der Rassenintegration“⁹⁴ rede, eines Tages schwarze und weiße Kinder leben, die sich die Hand geben. Er redet von Kindern, die sich gegenseitig akzeptieren und respektieren und sich als Brüder und Schwestern sehen. Im darauffolgenden Teil der Rede vergleicht King die Gesellschaft mit einem Land voller Hügel und Tälern. Ein weiterer Bestandteil seines Traumes ist der Wunsch, dass diese Hügel und Täler immer mehr abgetragen werden, so dass nach einer gewissen Zeit eine Ebene entstünde. So erhoffe er sich, dass die gesellschaftlichen Unterschiede und Differenzen immer geringer werden könnten, damit alle Unebenheiten geebnet werden. Daraufhin greift er ein weiteres Mal auf die Bibel zurück und zitiert „Und die Herrlichkeit der Herrn wird offenbar werden, und alles Fleisch wird es sehen.“⁹⁵ Abermals verwendet King diverse Metaphern in seiner Rede. Er sagt, dass man mit dem Glauben an die Gerechtigkeit „aus den Bergen der Verzweiflung den Stein

⁸² http://www.heiligenlexikon.de/index.htm?Literatur/ML_King_Traum.htm Z. 78

⁸³ ebd. Z. 79

⁸⁴ ebd. Z. 82 f

⁸⁵ ebd. Z. 87 f

⁸⁶ ebd. Z. 98, 92, 95, 97, 98, 103

⁸⁷ ebd. Z. 89 ff

⁸⁸ vgl. ebd. Z. 92 f

⁸⁹ ebd. Z. 93 f

⁹⁰ vgl. ebd. Z. 95 ff

⁹¹ ebd. Z. 97

⁹² ebd. Z. 98

⁹³ ebd. Z. 99

⁹⁴ ebd. Z. 99 f

⁹⁵ ebd. Z. 104 f (Prophet Jesaja 40, 4 -5)

der Hoffnung“⁹⁶ hauen könne. Mit diesem Satz unterstreicht er nochmals die Größe der Verzweiflung der schwarzen Amerikaner, Der Satz sagte aber auch aus, dass man aus dieser Verzweiflung Hoffnung schöpfen könne, auch wenn diese nicht annähernd die Größe der Verzweiflung besitze. Ebenso verwendet er eine Metapher, indem er von „schrillen Missklänge[n]“⁹⁷ in der Nation redet, die man in „eine wunderbare Symphonie der Brüderlichkeit“⁹⁸ verwandeln könne. Mit dieser Metapher sagt er aus, dass der Wandel der Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit möglich sei, wenn man daran glaube. Ebenso sagt King, dass man mit diesem Glauben bald in der Lage sei, „zusammen zu arbeiten, zusammen zu beten, zusammen zu kämpfen, zusammen ins Gefängnis zu gehen“⁹⁹ und „zusammen für die Freiheit aufzustehen“¹⁰⁰ Durch die Wiederholung des Wortes „zusammen“ verdeutlicht King die Gemeinschaft und die wachsende Akzeptanz unter dem Volke, die er sich erhofft. Im nächsten Abschnitt erklärt er das Ziel der Mühen, denn Amerika sei nur dann eine „große Nation“¹⁰¹, wenn es als Land der Freiheit für alle Menschen gesehen werden könne. Ebenso sollen Kings Kinder und die Kinder seiner Leidensgenossen ihre Heimat mit anderen Augen sehen.¹⁰² In den nächsten Zeilen fordert King auf, die Freiheit in allen möglichen Gebieten der U.S.A. erschallen zu lassen. Diese Aufforderung unterstreicht er, indem er die Anapher „lasst die Freiheit erschallen“¹⁰³ verwendet. Es würden sich alle Konfliktgruppen vertragen und einander die Hand als Zeichen der Freundschaft und der Akzeptanz reichen können, wenn dies geschehen sei. Die Unterdrückten wären befreit und könnten ihren Glauben ausleben bzw. ihrem freiem Willen, ohne rassistische Beschränkungen, nachgehen.¹⁰⁴

III. Auswirkungen Kings auf die heutige Zeit

Zunächst ist zu sagen, dass die Trauer der Menschen unmittelbar nach Kings Tod sehr groß war. Überall in den U.S.A. fanden Trauer- und Gedenkzüge statt. Ihm zu Ehren wurde im Jahre 1983 der dritte Montag im Januar, als Anlehnung an seinen Geburtstag am 15.1., zum Nationalfeiertag der Vereinigten Staaten von Amerika erklärt. Sein Geburtshaus und sein Grab in Atlanta gehören zu den nationalen Denkmälern.¹⁰⁵ Martin Luther King war vor allem wegen der Durchführung des Prinzips der Gewaltlosigkeit im Kampf gegen den Rassismus sehr geschätzt. Auf einer Feier zu Ehren Kings sagt der momentane amerikanische Präsident George W. Bush: “We remember a man who brought much good into the world by the power of his voice and the truth of his words”.¹⁰⁶ (Wir erinnern uns an einen Mann, der durch die Kraft seiner Stimme und die Wahrheit seiner Wörter viel Gutes in die Welt brachte.) Im weiteren Verlauf seiner Rede wird King von Bush als großartiger Amerikaner (“great American“¹⁰⁷) bezeichnet. Er erklärt zusätzlich, dass seit dem Sommer 1964 jeder Amerikaner

⁹⁶ ebd. Z. 107 f

⁹⁷ ebd. Z. 109 f

⁹⁸ ebd. Z. 110

⁹⁹ http://www.heiligenlexikon.de/index.htm?Literatur/ML_King_Traum.htm Z. 112 f

¹⁰⁰ ebd. Z. 113 f

¹⁰¹ ebd. Z. 117

¹⁰² vgl. ebd. Z. 116

¹⁰³ ebd. Z. 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125

¹⁰⁴ vgl. ebd. Z. 168 ff

¹⁰⁵ vgl. Martin Luther King In: Encarta 2000

¹⁰⁶ <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2002/01/print/20020121-1.html>

¹⁰⁷ a.a.O.

gesicherte Freiheit und Gerechtigkeit durch die Arbeit Kings genieße. Kings große Hindernisse (“great obstacles” ¹⁰⁸), die Jahre der Anstrengungen (“years of effort” ¹⁰⁹) und der tägliche Mut (“daily courage” ¹¹⁰) werden gewürdigt. Bush lässt keinen Zweifel, dass es durch King zum Gesetz der U.S.A. kam. King forderte, so Bush, niemals Belohnungen für seine Taten. Seine Motivation war nur der Wunsch, das System der Rassentrennung nicht akzeptieren zu müssen. Bush bewundert in seinem Vortrag, dass King niemals aufgab, obwohl er geschlagen wurde, Stiche versetzt bekam, ins Gefängnis musste und fast seine Frau und seine kleine Tochter bei dem Attentat auf sein Haus verlor. King solle als Geistlicher gesehen werden, dem sein Glaube half, zu vergeben und zu lieben und der der Überzeugung war, dass das Leben durch den allmächtigen Gott vorbestimmt sei und niemand Gottes Absichten und Ziele verhindern könne. Am Ende seiner Rede sagt Bush noch, dass Martin Luther King, im Gegensatz zu anderen geschichtlichen Persönlichkeiten, die immer weiter an Bedeutung verlieren, von Jahr zu Jahr berühmter werde. Außerdem sei Amerika durch King ein besserer Ort und sein Name würde ewig geehrt werden.

Meiner Meinung nach kann Martin Luther King auch heute für alle Menschen ein Vorbild sein, denn seine Art und Weise gewaltfrei Konflikte zu lösen ist wünschenswert. Er zeigte, dass man auch nach seinem Prinzip der Gewaltlosigkeit etwas erreichen kann und dass es nicht erforderlich ist, Protestbewegungen mit Blutvergießen durchzuführen. Dankbar können ihm vor allem die heutigen schwarzen Amerikaner sein, denn sie müssen heute keine Schranken und Benachteiligungen in allen Bereichen des Lebens mehr spüren.

¹⁰⁸ <http://www.whitehouse.gov/news/releases/2002/01/print/20020121-1.html>

¹⁰⁹ a.a.O.

¹¹⁰ a.a.O.

